



Ngakpa und Ngakmo - Die Wurzel-Gelübde eines Ngakpas oder einer Ngakmo

von Ngakpa Ga'wang

(c) Ngakpa-Zentrum Lhündrub Chödzong
Stadionstrasse 6, A-8591 Maria Lankowitz
www.lhundrub.at, <mailto:office@lhundrub.at>



Ngakpa und Ngakmo - Die Wurzel-Gelübde eines Ngakpas oder einer Ngakmo

Von Ngakpa Ga'wang (03/2007)

In der Nyingma-Linie wie auch in anderen Linien verpflichten sich Ngakpas und Ngakmos die „14 grundlegenden Gelübdeverstöße, auf die man achten sollte“ aus den Anuttaratantras zu vermeiden. Für jegliche Vajrayana-Lehren ist die authentische Linie der Übertragung wesentlich. Lehren können nicht von einer „allgemeinen Quelle“ wie einem Buch oder einer Web-Seite erhalten werden. Man kann keine Belehrungen geben, außer sie kommen von einer speziellen Quelle her und man hat die Lehrbefugnis dazu von einem Linienhalter erhalten. Sicht, Meditation und Handlung sind immer bezogen auf die Übertragungslinie und die Umstände und dem Kontext der Lehrer-Schüler-Verbindung in diesem Moment. Unterweisung im Vajrayana ist immer auf den Schüler bezogen verwirklicht (anstatt nur interpretiert), was eben angebracht und hilfreich für den Zustand, in dem sich der Schüler mit seiner erlebten Entwicklung und in seinen Bedingungen nun befindet. Auf diese Weise ist es dynamisch. Daher wird es eben unbefleckt oder unverdünnt von jedem Lehrer zu jedem Schüler weitergegeben. Dies kann sich aber nur dann ereignen, wenn der Lehrer, dass was er lehrt, vollständig verwirklicht hat. Daher ist die Befähigung des Linienhalters entscheidend, weil er oder sie dadurch die Verwirklichung des Lehrers bestätigt und dies ist die Garantie des Schülers, die Lehre selbst eine Verwirklichung dieser Lehre ist. Dies gilt gleichermaßen für die Wurzelgelübde.

Dazu gibt es viele Ausführungen über die 14 Wurzelgelübde gemäß den verschiedenen Überlieferungslinien und diese sind Thema zahlloser Interpretationen, die abhängig vom Lehrer, dem Schüler und seines/ihrer Entwicklungszustandes und anderen Umständen sind.

Obwohl die Vermeidung der 14 Wurzelverfehlungen die „bestimmenden“ Gelübde aller Ngakmos und Ngakpas sind, variiert ihre Übertragung zwischen den Traditionen, Linien und Lehrer. Einige wie Karma Rejung Lama oder einige Schüler von S.H. Penor Rinpoche erhalten eine spezielle Ngakphang-Ordination, in der die Gelübde, die mit den 14 Wurzelverfehlungen zusammenhängen, das Kernstück darstellen. Andere erhalten ihre Verpflichtungen durch die Damtshigs, die mit der Übertragung und Praxis

Nutzen des Schüler zu einer bestimmten Zeit. Ich, Ngakpa Ga'wang, kenne Auslegungen von höchstverwirklichten Meistern, die äußerlich gänzlich verschieden erscheinen, beispielsweise im Beachten des Haareschneidens.

Kolophon:

Diese Auslegung der 14 tantrischen Wurzel-Gelübde erfolgte vom Ngakpa Ga'wang. Zum Nutzen der Sangha wurde dies zu Losar 2138 vom Ngakpa Rangrig Dorje ins Deutsche übersetzt. Das englische Original ist im Internet unter www.nyingma.com erhältlich.

wurde. Der Lama mag die Schüler durch eine Vielzahl an verschiedenen Erfahrungen zu führen und man sollte niemals etwas von sich weisen, was einem angeboten wird. Man wird auf natürliche Weise einen Sinn dafür entwickeln, in dem die Sinnesfelder zur eigenen Praxis werden, und dass der Lama beständige Hinweise gibt, wie man die Sinneserfahrung erweitern kann. Hinsichtlich dessen, dass man die drei Kayas des Lamas als Pfad nimmt, sind wir mit „unserer Beobachtung des Lamas“ beschäftigt. Aber mit dem 13. Gelübde suchen wir nach Teilnahme. Man kann nicht bloß den persönlichen Ausdruck des Lamas beobachten und offen dafür sein, dies als „unvergleichlichen Dharma“, welcher das Potential hat, unser Erwachen zu bewirken. Wir müssen in den Geist der Handlung eintauchen, was eben angeboten wird. Wir müssen völlig in das eintreten, was zu unserem Wohlergehen erschaffen worden ist. Wenn wir in die gemütliche Begrenztheit unserer eigenen Vorlieben zurückfallen, brechen wir dieses Gelübde. Das bedeutet nicht, dass wir keine physischen Begrenzungen haben, die der Lama berücksichtigt, aber es bedeutet, dass wir begeistert dafür offen sein müssen, was immer sich uns in Verbindung mit des Lamas anbietet.

14. Frauen, die ihrer Natur nach Weisheit sind, verspotten oder herabwürdigten

Das verbale, geistige oder körperliche Herabwürdigen von Frauen durch Männer oder von Männern durch Frauen, ist im Tantra wirklich etwas veraltet. Grundsätzlich sind Frauen die Quelle von Weisheit und Männer sind die Quelle von Methode. In den inneren Tantras aller Schulen werden Frauen und Männer als reine Vision betrachtet, als Wesen, die die innewohnende Fähigkeit haben, die eigenen erleuchtete Natur widerzuspiegeln. Mit den speziellen Gelübden der gö-kar-chang-lo bedeutet dies auch, dass man davon Abstand nimmt, das Haupthaar zu schneiden. Alles Haar wird als eine Verkörperung der Pawos (für Frauen) und Khandros (für Männer) angesehen. Wenn Männer oder Frauen sich gegenseitig herabwürdigen, dann würdigen sie auch ihre eigene erleuchtete Natur.

Dies wurde entsprechend der acht Zweig-Verpflichtungen (yan lag bryad) interpretiert. Dies sind die sieben Zweige plus das Entwickeln von Bodhichitta, welche überwiegend mit der Praxis einer Gefährtin und mit den Lehren der Tantras verbunden sind.

All diese Gelübde sind Gegenstand der Auslegung eines Lehrers zum

von Sadhanas verbunden sind, aber ohne jegliche formelle Übertragung in den Ngakphang.

Es gibt Interpretationen gemäß Körper, Rede und Geist. Jene, die Körper und Geist betreffen, können einem Schüler nur direkt vom Lehrer gegeben werden und können hier nicht dargelegt werden. Obwohl dies auch für die Auslegung gemäß der Rede gilt, sind diese nun weitestgehend erhältlich, sodass zum Veranschaulichen eine Version davon weiter unten folgt.

Die Vajra- oder Wurzelgelübde

Die 14 Wurzelverfehlungen, die Ashvagosha im *Mulapattisamgraha*¹ darlegt, sind:

1. *Den Vajra-Meister verspotten oder herabwürdigen;*
2. *Die drei Ebenen der Gelübde (= das Wort des Sugata) übertreten;*
3. *Mit den Vajrageschwistern streiten; aus Ärger heraus an unseren Vajrabrüdern und Vajraschwestern Fehler suchen;*
4. *Die Liebe für die fühlenden Wesen aufgeben;*
5. *Den Erleuchtungsgeist - Bodhichitta - aufgeben;*
6. *Unsere eigenen Lehren oder jene, die sich darauf beziehen bzw. andere Lehren verspotten;*
7. *Unreifen (Menschen) vertrauliche Lehren enthüllen;*
8. *Die fünf Aggregate, die uranfänglich rein sind, verschmähen oder verachten;*
9. *Die Leerheit ablehnen bzw. Zweifel in die inneren Lehren der Tantras entwickeln;*
10. *Sich gegenüber Wesen, die beständig negativ handeln (gegenüber der Lehre), liebevoll verhalten;*
11. *Sich Vorstellungen (Konzepte) über die wortlose Natur machen bzw. nicht kontinuierlich über Leerheit meditieren;*
12. *Die, die Vertrauen haben, abschrecken;*
13. *Sich nicht korrekt auf die Substanzen stützen, die einen stark mit der tantrischen Praxis verbinden;*
14. *Frauen, die ihrer Natur nach Weisheit sind, verspotten oder herabwürdigen.*

Die ersten drei beziehen sich auf die Beziehung zwischen Schüler und Lehrer, wobei der Schüler die drei Kayas des Lehrers als den Pfad begreift.

Daher ist es ein tiefgründiger Ausdruck des Lama'i Naljor, indem man diese Verpflichtung, die die eigene innewohnende Natur im Wesen des Lamas widerspiegelt, in den man letztendliche Zuflucht begründet hat, einhält.

Das Erfordernis im Vajrayana, sich einem speziellen tantrischen Meister zu verpflichten, und die wesentliche Rolle dieses Vajra-Meisters bzw. dieser Vajra-Meisterin kann nicht genug betont werden. Entsprechend einiger Traditionen und vielleicht vorrangig seit dem 14. Jahrhundert nimmt man die 14 Wurzelverpflichtungen und dadurch die Vajra-Verpflichtung, indem man die erste Ermächtigung empfängt. Gewöhnlich wird dies aber heutzutage als unpraktisch angesehen. Der Wurzel-Lama ist der Haupt- oder Wurzel-Lehrer, von dem man die Belehrungen und Ermächtigungen erhalten hat. Obwohl man Belehrungen und Ermächtigungen von vielen Lehrern erhält, ist der eigene Wurzel-Lehrer derjenige, der die Praxis und Entwicklung von einem steuert und beglaubigt. Wenn der Wurzel-Lama nicht der allerwichtigste Mensch im eigenen Leben ist, dann hat man keinen. Bevor man solch eine Verbindung eingeht, ist es wesentlich, die Glaubhaftigkeit der Verwirklichung eines Lehrers zu prüfen und ob sich dies in seinem Leben auch widerspiegelt.

1. Vajra-Gelübde: den Vajra-Meister verspotten oder herabwürdigen

Der Lama ist nicht einfach nur eine Person. Er oder sie verkörpert den Segen, das Mitgefühl und die Weisheit aller verwirklichten Wesen. Er oder sie spiegelt die eigene Erleuchtung, sodass der Kontakt und die Kommunikation mit der eigenen wahren Natur möglich ist. Die eigene wahre Natur ist identisch mit jener des Meisters und er oder sie wiederum mit jener aller anderen verwirklichten Wesen und in dieser Essenz sind alle gleich. Der Meister, oder der äußere Lehrer, lehrt einen, wie man mit der eigenen wahren Natur, dem Buddha, der diese innere Natur ist, Kontakt aufnimmt. Padmasambhava wird von den Nyingma-Linien als die Verkörperung aller Buddhas der Vergangenheit und Zukunft angesehen. Die Verbindung mit ihm geschieht durch den Lehrer, der einem zeigt, wie man ihn erkennt. Wie man Padmasambhava oder den eigenen Lehrer wahrnimmt, ist Dzogchen. Der absolute Zustand von Dzogpa Chenpo ist der Weisheitsgeist des Lehrers. Der Lama verkörpert die Verwirklichung, er oder sie inspiriert einen mit letztentlichem Weisheitsgeist. Er ist nicht verschieden von den Lehren,

Praktizierender wird immer froh darüber sein, so viel wie möglich anderen zu helfen. Das Prinzip der bevorstehenden Befreiung von einem selbst und anderen führt bei einem authentischen Tantrika dazu, eine große Begeisterung dafür zu entwickeln, überall Belehrungen erbitten. Der Wunsch anderer nach Praxis sollte eigentlich Dankbarkeit fördern. Man sollte große Freude dabei empfinden, dem Pfad des Vajrayana mit Hingabe und Engagement zu folgen. Daher Belehrungen zu verweigern, ist ein völliger Mangel in Verbindung mit der Praxis. Nur politische Priester handeln auf solche Weise - daher ist ein wahrer Tantrika oder wahrer Praktizierender - egal welchen spirituellen Pfades - immer großzügig, Belehrungen zu ermöglichen.

13. Sich nicht korrekt auf die Substanzen stützen, die einen stark mit der tantrischen Praxis verbinden

Tantrika geloben, nicht nur dem reinen Verhalten der Shravaka zu folgen, sondern auch nicht die tantrischen Aktivitäten des Ganachakra aufzugeben etc.

Die Teilnahme an Praktiken zurückzuweisen, die den Konsum von Fleisch und Alkohol (Substanzen, die im Sutra und in anderen Tantras als unrein angesehen werden), sind ein Mangel an Sicht des Tantra, welches die Dichotomie von rein und unrein überwindet. Als Tantrika kann man nicht streng vegetarisch leben. Noch kann man als Tantrika von Alkohol als Lebensregel Abstand nehmen. Tantrisch Praktizierende können die meiste Zeit über Vegetarier sein (mitfühlende Handlungen kann man auf einer relativen Ebene praktizieren). Auch muss ein Tantrika zu anderen Zeiten als jenen der tantrischen Opferungen nichts trinken. Nichtsdestotrotz sollte man alle Nahrung und alle Getränke, die durch den Lama dargebracht werden, auf dieselbe Weise als tantrische Opferungen betrachten. Man kann nicht streng jede Regel hinsichtlich des Essens einhalten, ohne dieses Gelübde zu brechen, da jede Art von Essen in einer tantrischen Tsog-Khorlo-Opferung (ganachakra) vorkommt. Jede Art von Essen, das man durch die Khandro in einer tantrischen Tsog-Khorlo-Opferung bekommt, sollte gegessen werden - egal ob es einem mundet oder nicht. Die persönlichen Essensgewohnheiten oder Abneigungen müssen in einem Tsog-Fest überwunden werden oder dieses Gelübde ist gebrochen. In einem weiteren und subtileren Verständnis bezieht sich dieses Gelübde auf alles, was im Mandala des Lamas ist. Man muss dafür offen sein, alles aufzunehmen, was vom Lama zusammengestellt

10. Sich gegenüber Wesen, die beständig negativ handeln (gegenüber der Lehre), liebevoll verhalten

Dies bezieht sich auf die Handlungsschwäche in einer möglicherweise verheerenden Situation und dem Vergießen des Herzblutes der Selbstverurteilung, wenn die eigenen Gelübde verletzt werden. Es ist ein Fehler von jemandem, der die Bodhisattva-Gelübde hält, nicht zu töten, wenn es andere Wesen vor Leiden beschützt. Ein Bodhisattva muss selbst dann zur Befreiung streben, selbst wenn zerstörerische, übelwollende Wesen, seine physische Gestalt zerstören. Dieses Gelübde muss man im Kontext des vierten Gelübdes - liebende Güte für die Wesen nicht aufgeben - betrachten, selbst wenn diese negative Motivation und Leid bringende Absichten haben. Buddha Shakyamuni erzählte einem Kapitän, dass ein Mord, den er verübte, nichts Negatives war, weil der Ermordete plante, alle anderen im Schiff zu töten und die Tat des Kapitäns vom mitfühlenden Wunsch, die Leben der 500 anderen Reisenden zu behüten getragen war. (Anm. d. Übersetzers: Hier hört die Geschichte - leider - meist auf. Die eigentliche Motivation des Kapitäns lag in dieser Geschichte jedoch dar, das Mordopfer vor der Last des Mordes an 500 zu behüten!) Friedfertigkeit sollte nicht von Güte getrennt sein. Wenn das Vermeiden des Tötens bloße Feigheit und ein mangelndes Interesse an anderen darstellt, dann ist Handlungsschwäche das Brechen dieses Gelübdes.

11. Sich Vorstellungen (Konzepte) über die wortlose Natur machen bzw. nicht kontinuierlich über Leerheit meditieren

Dies bezieht sich auf die Verpflichtung, gemäß der Einheit von Offenheit des Seins und des Mitgefühls zu leben. Jede der vier philosophischen Extreme (Monismus, Dualismus, Nihilismus und Eternalismus), die in der buddhistischen Philosophie zurückgewiesen werden, sind konventionelle Wege, die uns durch Konzepte von dem entfernen, was „jenseits von Worten“ ist. Es ist die Verpflichtung zur Erfahrung der nackten Natur und Beschaffenheit der Realität.

12. Die, die Vertrauen haben, abschrecken

Dies bedeutet, Dharma-Praktizierende nicht zu schädigen und Wesen nicht vom Dharma abzubringen, besonders im Tantra. Ein authentisch

die er gibt. Er ist die Energie, Wahrheit und das Mitgefühl des Dharma. Aus diesem Grund wird dies nicht durch den Intellekt, sondern durch die Hingabe an den Lama erlangt.

Gemäß Longchenpa (1308-1363) sind die Merkmale eines „Mantra-Gurus“ folgende:

„Er hat reine Ermächtigungen, Verpflichtungen und Verbindlichkeiten erhalten und hält sich daran. Er hat das andere Ufer des Ozeans der Anweisungen hinsichtlich der Bedeutung der Tantras erreicht, er hat Meisterschaft über die charismatischen Handlungen, die mit dem Ritual und seiner Wirkung einhergehen, erlangt. Er hat Gefühlswärme, die in ihrer Größe durch die Erfahrung und durch das Verstehen der Vision kommt, durch das Beabsichtigen und Kultivieren der Vision, durch ihre Verfügung und durch die Kulmination (dieser drei) in der Fülle des Seins. Er ist sehr gütig und weise in angemessenen Handlungen und er führt den Anwärter auf dem Pfad der Reifung und Befreiung. Er ist eine verweilende Wolke beständiger spiritueller Nahrung...“

Er (Longchenpa) beschreibt auch die Tugenden eines würdigen Schülers:
„Tüchtige Schüler, vertrauensvoll und höchst scharfsinnig, fleißig, gewissenhaft, umsichtig und kenntnisreich, übertreten nicht die Worte (des Lehrers), überprüfen ihre Angelegenheiten und Verpflichtungen, kontrollieren Körper, Rede und Geist, mitfühlend und zutiefst mit dem Wohlergehen der Wesen befasst, handeln mitfühlend, großzügig und vorausschauend, standhaft und voller Hingabe, werden sie immer sich der Eigenschaften des Lehrers gewahr sein. Sie werden nicht nach Fehlern suchen, und selbst wenn sie welche finden, werden sie diese als (verborgene) Qualitäten würdigen. Indem sie im Grunde ihres Herzens erkennen, dass diese Fehler bestimmt ihre eigene (missverständliche) Sicht ist und nicht (im Lehrer) existieren, gestehen sie (sich ihre eigenen Mängel) und Beschränktheit als Gegenmittel (zu ihrem Fehler) ein.

Sie weisen alles zurück, was den Lehrer missfällt und sie unternehmen jede Anstrengung, um ihn zu erfreuen. Sie handeln niemals gegen die Worte des Lehrers und gegen jene um den Lehrer, selbst wenn der Lehrer mit diesen besser steht. Sie nehmen die Diener des Lehrers nicht als ihre Schüler, sondern bitten sie um Erklärungen und Einweihungen.

In der Gegenwart des Lehrers bändigen sie Körper, Rede und Geist von sich, sie sitzen mit unterschlagenen Beinen und kehren ihm nicht ihren Rücken zu. Sie lächeln freundlich und werfen ihm keine wütenden Blicke zu noch

runzeln sie die Stirne.

Sie sprechen nicht unbedacht, noch reden sie nicht über die Fehler der anderen oder verwenden unerfreuliche, harsche Worte, auch sprechen sie nicht gedankenlos oder wahllos.

Sie begehren nicht die Utensilien des Lehrers und sie geben jede Art leidvoller Gedanken auf, die wie Krallen sind. Sie bewerten die verschiedenen Handlungen des Lehrers nicht als Fehler oder Irrtümer, weil was man offensichtlich sieht, muss nicht der verborgenen Absicht entsprechen. Sie enthalten sich falscher Ansichten, die sie in allem Böses sehen und Fehler finden ließen, auch wenn sie noch so gering wären, indem sie denken, das dies unangebracht ist, aber er schon weiß, was er tut.

Wenn sie sich mit ihrem Lehrer überwerfen, werden sie gewiss ihre eigenen Fehler bemerken, sie zugeben und sich selbst zurückhalten, und indem sie ihren Kopf beugen, werden sie ernsthaft um Entschuldigung bitten. Dadurch werden sie ihn erfreuen und rasch ihr Ziel erreichen.

Wenn sie ihren Lehrer sehen, werden sie aufstehen und ihn grüßen, wenn er sich anschickt niederzusetzen, werden sie ihm einen bequemen Sitzplatz usw. anbieten. Sie werden ihn mit freudiger Stimme preisen und ihre Hände gefaltet halten. Wenn er herumgeht, folgen sie ihm aufmerksam und zeigen Respekt.

Immer achtsam und gewissenhaft und befasst, hingebungsvoll und sanft ehrfürchtig werden sie bei ihm bleiben. Nahe des Lehrers werden sie schüchtern mit Körper, Rede und Geist wie eine junge Braut sein, nicht stolzierend oder träge, nicht Partei ergreifend, nicht schmeichelnd, nicht hinterlistig, nicht scheinheilig, weder öffentlich noch privat zeigen sie Anziehung oder Ablehnung gegenüber seinen nahen und entfernten Verwandten.

Wenn sie wohlhabend sind, machen sie ihrem Lehrer Gaben, oder durch Körper und Rede dienen sie ihm, würdigen ihn, respektieren ihn; oder entlassen ihr Vertieftsein in dieses Leben aus ihrem Geist, sodass sie ihn durch ihre persönlichen Leistungen erfreuen.

Wenn andere schlecht von ihm sprechen, werden sie ihre Anschuldigungen zurückweisen. Wenn sie nicht in der Lage sind, dies zu tun, denken sie immer wieder an seine Qualitäten, schließen ihre Ohren und geben ihm mitfühlende Unterstützung. Sie werden keine Worte verwenden, die ihm nicht zusagen.⁴²

Die Beziehung zwischen einem tantrischen Lehrer und Schüler ist nicht

dann zu verurteilen, dass man sie gebrochen hat. Sobald ein Praktizierender diese Gelübde gebrochen hat, werden auch alle weiteren Anstrengungen in der Praxis dadurch zunichte gemacht. Mit Gelübdebruch ist nicht jeder Ausrutscher gemeint. Um einen Gelübdebruch zu vollenden, muss man konsequent darin sein und dies ohne jegliche Form der Reue machen. In anderen Worten, sich dies eben so rechtfertigen. Es wird gesagt, dass man die Gelübde bis zu drei Tage nach dem ein Bruch stattgefunden hat, reparieren kann, aber die Fähigkeit die Gelübde wieder herzustellen, vermehrt sich nicht mit der Zunahme der Zeitdauer. Daher wird Zweifel wie ein Krebsgeschwür angesehen, das man operativ entfernen sollte. Wenn Krebs durch Chemotherapie beseitigt wird, dann beachten wir das Leiden oder die Beschädigung, die durch die Chemotherapie vielleicht verursacht wird, nicht so sehr. Krebs ist lebensbedrohend und Zweifel ist (hinsichtlich der Praxis) ebenso lebensbedrohlich. Wie bei lebensbedrohlichen Krankheiten müssen sehr ernste Schritte unternommen werden und man anerkennt diese Tatsache, wenn man ein Tantrika wird. Wenn ein Praktizierender nicht darauf vorbereitet ist, Zweifel wie eine lebensbedrohliche Krankheit zu behandeln, dann sollten die 14 Wurzel-Gelübde nicht genommen werden.

Nichtsdestotrotz kann ein Praktizierender die Zweifel immer mit seinem Lehrer klären. Der Lama wird immer die eigenen Zweifeln als Teil der Belehrung behandeln. Daher ist es wichtig, niemals die Zweifel zu verstecken, die auftauchen. Manche Zweifel können ein notwendiger Aspekt der eigenen spirituellen Entwicklung sein. Wenn diese also in der Diskussion mit einem Lama erörtert werden, werden sie zur Basis wertvoller Einsichten. Wenn man mit dem Zweifel arbeitet, betrachtet der Schüler dies als eine offensichtliche Konsequenz der dualistischen Konditionierung und sucht nach Übungsmethoden, mit denen der Zweifel unterworfen werden kann. Ausdruck zu vermeiden bedeutet, dass man den eigenen Zweifel mit dem eigenen Lama bespricht. Es heißt nicht, dass man niemals Zweifel äußern darf. Unterwerfung vermeiden bedeutet, dass man offen und ehrlich zum Lama ist. Das bedeutet aber nicht, dass man die Zweifel als Beschuldigungen an den Lama sieht, aber dass man offen dafür ist, dass der Lama die Zweifel beseitigen kann. Man hat Vertrauen, dass der Lama die Zweifel beseitigt. Zerstreuung vermeiden bedeutet, dass man Zweifel nicht einfach dadurch vermeidet, indem man die Zweifel in den „organisatorischen Aktivitäten“ vergräbt und nur Teil vom Mandala des Lamas ist, ohne eigentlich an den Lehren teilzuhaben.

Gemäß der Sicht des Mahayoga ist der menschliche Körper das Mandala der 108 friedvollen und zornvollen Gottheiten. Gemäß dem Anu-Yoga ist der menschliche Körper die Dimension von Tsa, Lung und Tige. Gemäß dem Ati-Yoga ist der menschliche Körper die mitfühlende Dimension des Daseins, in dem Vorstellung und Einwirkung in ihrem eigenen Entstehen selbsterfüllt sind. Die Ngakphang-Praktizierenden würden Stellung beziehen, wenn ihre Sicht des Körpers nicht im Einklang mit dieser Sichtweise wäre, sondern bloß eine dualistische Verzerrung der innewohnenden Reinheit. Praktizierende weisen es zurück, subjektive Dualismen als eine Widerspiegelung der Wirklichkeit anzunehmen.

9. Die Leerheit ablehnen bzw. Zweifel in die inneren Lehren der Tantras entwickeln

Zweifel sind angebracht, wenn es darum geht, den Pfad des Vajrayana zu betreten, weil man dann nur wie ein Schlange in einem Bambusrohr sich weiter nach vor bewegen kann, aber sobald man mit den Übungen des Vajrayana sich einverstanden erklärt hat, sollte der Praktizierende keine Zweifel mehr entwickeln.

Zweifel werden weiterhin entstehen, aber die Erfahrung des Zweifels wird dann als Praxis angesehen. Der Geist des Hinterfragens ist wichtig im Buddhismus, besonders im Sutra, aber wenn man sich auf Tantra eingelassen hat, ist das wie eine Ehe im Westen. Zweifel über die Braut oder den Bräutigam in der Hochzeitsnacht zu haben, ist für die Ehe nicht förderlich. Die eigene Hochzeitsnacht ist nicht die Zeit für Zweifel. Die Zeit für Zweifel und Hinterfragen liegt in der Phase, die einen zur Heirat führt. Die Heiratsphase kann man mit dem Ngöndro vergleichen, das einen zur eigentlichen Praxis hinführt. Ein interessanter Punkt ist, anders als zum traditionellen Ehesystem, wo die sexuelle Intimität bis zur Hochzeit ausbleibt, dass das Ngöndro die eigentliche Praxis beinhaltet. Die Parallele zur sexuellen Intimität im Ngöndro ist das Lama'i Naljor (Guru-Yoga), in dem der Übende sich mit dem Geist des Lamas vereint. Lama'i Naljor ist daher sehr wichtig, wenn die Ehe mit dem Vajrayana nicht in Scheidung enden soll. Es ist geboten, dass der Praktizierende schon vollständiges Vertrauen in den Lama hat. Wenn ein Praktizierender sich darüber nicht sicher ist, sollte er oder sie den die 14 Wurzel-Gelübde nicht nehmen. Es ist weit besser, die Gelübde niemals zu nehmen, als sie zu brechen und sich

unbedingt bequem. Der Lehrer ist leere Form. Es gibt keine Sicherheit in der Beziehung mit dem Lama. Obwohl er auf der Formebene Beständigkeit darstellt, ist es für die Herzensverpflichtung nicht notwendig, den Schüler mit der Möglichkeit der Erfahrung der Nondualität zu unterstützen. Der Schüler wird leer durch den persönlichen Ausdruck des Lehrers. Der Lehrer erscheint als die Formeigenschaft der Leerheit und der Schüler manifestiert sich als die Leerheitsqualität der Form. Daher ist Übertragung möglich. Kein Wurzel-Lama, keine Übertragung.

2. Die drei Ebenen der Gelübde (= das Wort des Sugata) übertreten

Dies bezieht sich auf die Rede des Lama. Manchmal wird dies auch etwas anders ausgedrückt wie „die Anweisungen des Buddhas im Allgemeinen und des Gurus im besonderen nicht zu missachten“ und „niemals gegen die Lehren des Lamas zu handeln oder sie zu missachten“. Warum sollte man also vorgeben, ein Schüler von einem Lehrer zu sein, vor dem man nicht vollständige Achtung hat? Man lernt, indem man Fragen stellt, in der Erwartung, dass der Lama die Situation klärt. Wenn man bloß die eigene Sicht gegen jene des Lamas stellt und man gewinnt, dann verliert man, weil man dann eigentlich keinen Lama hat. Es wird gesagt, wenn man den Lehrer als Buddha sieht, dass man den Segen des Buddha erhält. Wenn man ihn als großen Lehrer ansieht, erhält man den Segen eines großen Lehrers, und wenn man den Lehrer als eine gewöhnliche Person ansieht...

3. Mit den Vajrageschwistern streiten; aus Ärger heraus an unseren Vajrabrüdern und Vajraschwestern Fehler suchen

Sangha (gendun - dge 'dun) hat mehr als nur eine Bedeutung, abhängig vom Kontext. Gemäß einer ziemlich herkömmlichen Auslegung, besonders aus Sicht der Gelugpas, ist die Sangha die Gemeinschaft der Ordinierten. Ordinierte Ngakpas sind kein Bestandteil dieser Tradition - weil sie gänzlich zölibatär ist. Im Kontext der Nyingma-Schule kann die Sangha sowohl die Schüler eines bestimmten Lehrers meinen oder all jene, die jemals Belehrungen oder Ermächtigungen von einem Lehrer erhalten haben oder auch alle buddhistisch Praktizierenden. Tantrische Praktizierende, egal ob ordinierte Ngak'phang, klösterlich Ordinierte oder Nicht-Ordinierte,

schwören, positive Gefühle zu anderen tantrisch Praktizierende zu entwickeln und beidseitig nützliche und harmonische Beziehungen zu entwickeln. Es ist von vorrangiger Wichtigkeit in Beziehung zum eigenen Wurzel-Lama, aber es erweitert sich auf alle, mit denen man Ermächtigungen genommen hat. Letztendlich ist es auf alle tantrischen Praktizierenden anzuwenden.

4. Die Liebe für die fühlenden Wesen aufgeben

Mitgefühl ist grundlegend für Sutra, Tantra und Dzogchen und für die mögliche Befreiung aller fühlenden Wesen zu wirken für das Mahayana bestimmend (anders als im Hinayana). Wir sind ermutigt, uns daran zu erinnern, dass jedes lebende Wesen, wie ekelhaft oder grauslich es zu uns ist, in früheren Leben gewiss unsere Mutter gewesen ist und große Opfer für uns gebracht und uns beschützt hat. Wir werden daran erinnert, dass es letztendlich keine Befreiung geben kann, bis nicht alle fühlenden Wesen befreit sind. Die Unfähigkeit, das Leiden der lebenden Wesen zu ertragen, ist ein Anzeichen für Mitgefühl und wenn unbedingtes Mitgefühl als die Einheit der Offenheit des Wesens und Mitgefühl kultiviert wurde, ist das Ergebnis ein Geist ohne Bösartigkeit und Feindseligkeit in all seiner Stärke und uranfänglichen Reinheit.

5. Den Erleuchtungsgeist - Bodhichitta - aufgeben

Dies bedeutet, nicht von der Erleuchtung (byang chub kyi sems) getrennt zu sein oder vom Streben nach Erleuchtung (smon pa'i byang chug kyi sems) oder von Bodhichitta. Im Kontext des Dzogchen ist dies das innewohnende Gewahrsein oder der erwachte Geist, welcher gleichbedeutend mit nondual ist. Ebenso wird betreffend der uranfänglichen schöpferischen Raumessenz als rotes und weißes Bodhichitta (tig-les) davon gesprochen und eine Unterlassung der Vergegenständlichung des eigenen Sexualpartners.

6. Unsere eigenen Lehren oder jene, die sich darauf beziehen bzw. andere Lehren verspotten

Dies ist auch als „andere spirituelle Traditionen außerhalb der Tantras, im besonderen die Mahayana-Sutras, nicht schlecht machen“. Dies ist ein Vorsichtsmaßnahme gegen „spirituellen Materialismus“. Die Beschluss, die offensichtliche entgegengesetzte Wiedergabe aufzugeben, bedeutet, dass

das Verunglimpfen der Lehren und Pfade anderer Systeme die Möglichkeit des Werts und der Funktion eines Pfades für ein Individuum ignoriert. Ein Tantrika muss offen dafür sein, den Wert und die Funktion von allem zu sehen. Wenn dies jemand versteht, dann gibt es keinen grundlegenden Widerspruch im Akzeptieren des Wert anderer Stützen. Toleranz kann so auf alle religiösen Systeme ausgedehnt werden, indem man Freundlichkeit und Gewahrsein fördert.

7. Unreifen (Menschen) vertrauliche Lehren enthüllen

Dies ist auch eine Frage des spirituellen Materialismus. Übungen und Belehrungen benötigen Vorbereitung und sind daher für jene bestimmt, die bereit dafür sind, mit ihnen zu arbeiten. Jemand mag vielleicht darunter leiden, wenn er/sie zur falschen Zeit oder in anderen unglücklichen Umständen sich dessen unterzieht. In gleicher Weise bedeutet dies, dass man die intimen Details einer sexuellen Verbindung mit einem Partner auch nicht mit einem Fremden teilen würde. Die Lehren von Sicht, Meditation und Handlung sind immer bezogen auf die Linie der Übertragung und die Umstände der Beziehung zwischen Lehrer und Schüler in diesem Moment. Belehrung im Vajrayana orientiert sich immer daran, was für den Entwicklungszustand des Schülers angebracht ist. Nach außen hin ist Information das Beste, am Schlimmsten ist Irreführung oder allgemeines Herabsetzen des persönlichen Schatzes, der einem gegeben wurde.

8. Die fünf Aggregate, die uranfänglich rein sind, verschmähen oder verachten

Dies erfordert vom Praktizierenden, dem eigenen Körper oder dem eines anderen kein Leiden zuzufügen oder in irgendeiner anderen Weise respektlos zu behandeln. Wer die fünf Elemente des psychophysischen Körpers als „unrein“ oder „befleckt“ zu bezeichnet, missversteht Vajrayana. Jede Meditation oder Kontemplation, die Unbehagen über den eigenen Körper hervorruft, ist ein Bruch dieses Gelübdes. Die Sicht der Frauen und des Geburtsprozesses ist hierbei besonders zu respektieren. Die Geburt aus dem Mutterleib als unrein oder eine weibliche Wiedergeburt als unrein zu bezeichnen, ist unerhört und zusätzlich noch ein Bruch des 14. Gelübdes. Gemäß dem Vajrayana besitzt nichts innewohnende Unreinheit. Dem Dzogchen entsprechend ist alles und jeder, überall innewohnend rein.